
Sicherheitsaudit Seckenheim 2020

Prof. Dr. Dieter Hermann

**Institut für Kriminologie
Universität Heidelberg**

Heidelberg 2021

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Untersuchungsdesign	2
3. Veränderungen	3
4. Vergleich zwischen Stadtbezirken	4
5. Handlungsempfehlungen	8

1. Einleitung

Das Konzept der Kommunalen Kriminalprävention wird inzwischen von vielen Städten umgesetzt; allerdings stützen nach wie vor nur wenige Gemeinden ihre Präventionsmaßnahmen auf die Ergebnisse von Bevölkerungsbefragungen. In Mannheim hingegen basiert die Planung und Evaluation kriminalpräventiver Maßnahmen seit 2012 auf Bevölkerungsbefragungen. Die Erstbefragung fand zu Beginn des Jahres 2012 statt, im November und Dezember 2016 wurde die zweite und zwischen Juli und September 2020 die dritte Sicherheitsbefragung durchgeführt. Diese Informationsgrundlage ermöglicht es, Präventionsmaßnahmen ursachenorientiert zu konzipieren und auf Personengruppen und Stadtbezirke mit hoher Kriminalitätsfurcht und niedriger Lebensqualität zu konzentrieren. Dadurch können Ressourcen effizient eingesetzt werden.

Auch in Stadtbezirken mit geringer Kriminalitätsfurcht und hoher Lebensqualität kann die bereits gute Situation noch verbessert werden. Deshalb wird nachfolgend aufgezeigt, wie sich die Situation in *Seckenheim* seit 2016 verändert hat und wie sich der Stadtbezirk von anderen Stadtbezirken unterscheidet. Zudem werden Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheitslage zur Diskussion erstellt.

2. Untersuchungsdesign

Die Befragung im Jahr 2016 richtete sich an Bewohnerinnen und Bewohner Mannheims, die mindestens 14 Jahre alt waren; auf eine Altersobergrenze wurde verzichtet. Der schriftliche Fragebogen wurde an 9.998 zufällig ausgewählte Personen verteilt. Die Auswahl erfolgte anhand der Daten des Einwohnermelderegisters. An der Erhebung haben 3.272 Personen teilgenommen.

Die Grundgesamtheit für die Befragungen im Jahr 2020 waren wieder die Bewohnerinnen und Bewohner Mannheims mit einem Mindestalter von 14 Jahren. Aus dieser Grundgesamtheit wurden gleichzeitig zwei Zufallsstichproben gezogen, eine Stichprobe von 15.000 Fällen für die Online-Befragung und eine Stichprobe von 10.000 Fällen für die schriftliche Befragung. An der Online-Befragung haben 2.179 und an der schriftlichen Befragung 3.035 Personen teilgenommen. Somit basiert die Analyse auf 5.214 Personen.

Bei der Sicherheitsbefragung im Jahr 2016 betrug die Anzahl der Befragten aus Seckenheim 180 Personen, im Jahr 2020 waren es 244.

3. Veränderungen

Die Kriminalitätsfurcht umfasst mehrere Facetten, die affektive, konative und kognitive Kriminalitätsfurcht. Diese wurde durch mehrere Fragen erfasst. Die Veränderungen in den Antworten auf diese Fragen sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Änderung der Kriminalitätsfurcht in Seckenheim 2016 - 2020

Indikatoren der Kriminalitätsfurcht	2016	2020
Affektive Kriminalitätsfurcht		
Unsicherheitsgefühl ¹	13	7
Opferperspektive ²	25	11
Angst, nachts im Stadtbezirk ³	24	16
Konative Kriminalitätsfurcht		
Einschränkung Freizeitaktivitäten ⁴	29	23
Vermeideverhalten ⁵	38	28
Kognitive Kriminalitätsfurcht⁶		
Körperverletzung	8	7
Wohnungseinbruch	37	16

Quellen: MA 2016 und MA 2020.

1: Prozentualer Anteil von Befragten, die sich in ihrem Stadtteil ziemlich oder sehr unsicher fühlen.

2: Prozentualer Anteil von Befragten, die oft oder sehr oft daran denken, Opfer einer Straftat zu werden.

3: Prozentualer Anteil von Befragten, die nachts draußen alleine in Ihrem Stadtbezirk oft oder sehr oft Angst haben, Opfer einer Straftat zu werden.

4: Prozentualer Anteil von Befragten, die Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt haben, aus Angst davor, sie könnten Opfer einer Straftat werden.

5: Prozentualer Anteil von Befragten, die nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrem Stadtbezirk unterwegs waren und dabei gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden haben, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte.

6: Prozentualer Anteil von Befragten, die es für ziemlich oder sehr wahrscheinlich halten, dass Ihnen

persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtbezirk im Laufe der nächsten 12 Monate tatsächlich passieren werden.

Insgesamt gesehen hat sich die *Kriminalitätsfurcht* in Seckenheim erheblich reduziert, und zwar für alle Bereiche der Kriminalitätsfurcht. Die *perzipierte Lebensqualität* hat sich verbessert: Im Jahr 2016 haben 72 Prozent die Lebensqualität in Seckenheim mit gut oder sehr gut bewertet, im Jahr 2020 waren es 79 Prozent.

Unter ‘Incivilities’ versteht man subjektive Störungen der sozialen und normativen Ordnung. Incivilities sind eine bedeutsame Bedingung für die Kriminalitätsfurcht. Incivilities beschreiben nicht die tatsächliche Situation in einem Stadtbezirk, sondern die subjektive Bewertung seines Zustands. Dies bedeutet, dass auch Stereotype und Vorurteile in dieses Urteil einfließen. Der Abbau von Incivilities kann somit nur gelingen, wenn sowohl die objektive Situation als auch das Bewusstsein darüber geändert wird. Folglich ist es zielführend, wenn entsprechende Maßnahmen medial kommuniziert werden. In Tabelle 2 sind die Änderungen von ausgewählten Incivilities aufgeführt.

Tabelle 2: Änderung von Incivilities in Seckenheim 2016 - 2020

Incivilities	2016	2020
Bedrohlich empfundene Personen(-gruppen)		
Jugendliche	18	19
Betrunkene	13	14
Gruppen alkoholierter Personen	13	13
Migration		
Migranten	7	8
Fremdenfeindliche Gewalt	8	2
Sonstige		
Rücksichtslose Autofahrer	45	44
Schmutz und Müll	46	38

Quellen: MA 2016 und MA 2020.

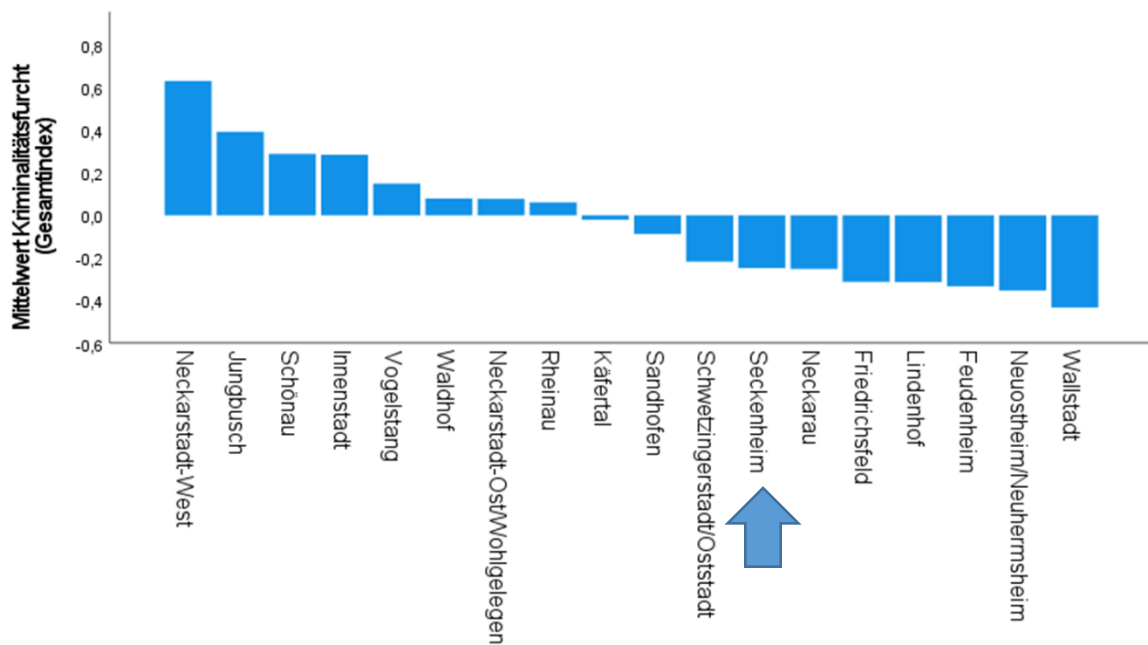
Der Anteil der Personen, die in Schmutz und Müll ein Problem sehen, ist kleiner geworden und das Niveau perzipierter fremdenfeindlicher Gewalt ist ausgehend von einem sehr niedrigen Wert noch weiter gesunken. Beides sind sehr positive Entwicklungen. Bei den anderen Incivilities sind keine Veränderungen erkennbar. Quantitativ relevant ist nach wie vor die negative Wahrnehmung undiszipliniert fahrender Autofahrer. Nach wie vor scheint es nur selten Probleme mit Gruppen von Jugendlichen und

Gruppen alkoholisierter Personen zu geben. Es sind nach wie vor nur wenige Personen in Seckenheim, die Migranten mit einem Problem in Verbindung bringen und Vorurteile gegenüber dieser Personengruppe haben.

4. Vergleich zwischen Stadtbezirken

Die Kriminalitätsfurcht wird, wie bereits erwähnt, durch mehrere Fragen erfasst. Für den Vergleich zwischen Stadtbezirken wurden alle Fragen zu einem Gesamtindex „Kriminalitätsfurcht“ zusammengefasst. Der Gesamtindex ist standardisiert – das bedeutet, er hat den Mittelwert null und die Standardabweichung ist eins. Negative Zahlenwerte bedeuten eine unter- und positive Werte eine überdurchschnittliche Kriminalitätsfurcht. In Schaubild 1 sind für diesen Gesamtindex die Durchschnittswerte (Mittelwerte) für jeden Stadtbezirk aufgeführt. Demnach liegt die Kriminalitätsfurcht der Bewohnerinnen und Bewohner Seckenheims unter dem Durchschnitt in der Gesamtstadt.

Schaubild 1: Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung der Stadtbezirke Mannheims



Fragt man nicht die Bewohnerinnen und Bewohner der jeweiligen Stadtbezirke nach der Kriminalitätsfurcht in ihren Wohngebieten, sondern die Mannheimerinnen und Mannheimer nach solchen Stadtbezirken, in denen sie sich fürchten würden, erhält man ein ähnliches Ergebnis. Das Schaubild 2 enthält Angaben zu den prozentualen Anteilen von Befragten, die sich in einem Stadtbezirk außerhalb des Wohnbezirks fürchten würden. Demnach würden sich nur ein Prozent der Bevölkerung Mannheims in Seckenheim fürchten. Dies spricht für das hohe Sicherheitsniveau des Stadtbezirks.

Die Bewertungen der Lebensqualität in den Stadtbezirken unterscheiden sich signifikant. In Schaubild 3 sind die Ergebnisse der entsprechenden Analyse dargestellt, wobei die Zahlen Durchschnittswerte von Schulnoten sind. Die Note „1“ bedeutet „sehr gut“ und „6“ entspricht „ungenügend“. Die Lebensqualität in Seckenheim hat einen oberen Platz in Mannheim.

Schaubild 2: Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung Mannheims in Stadtbezirken außerhalb des Wohngebiets

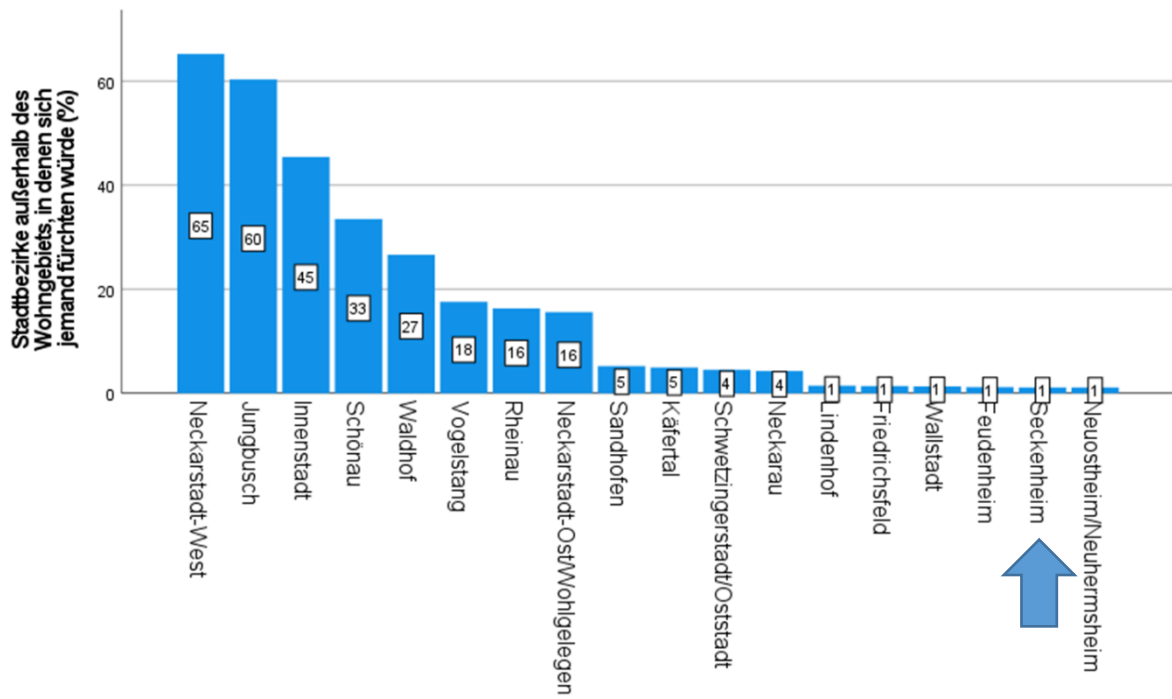
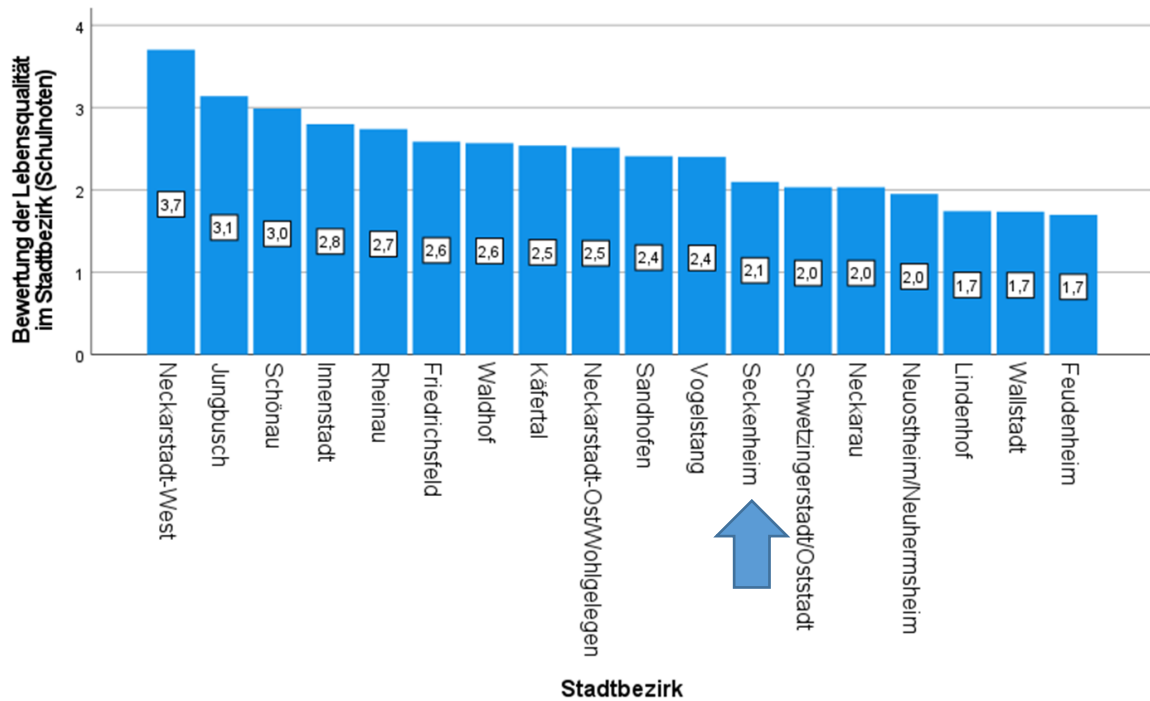


Schaubild 3: Unterschiede zwischen Stadtbezirken: Perzipierte Lebensqualität



5. Handlungsempfehlungen

Auf die Frage nach Vorschlägen zur Verbesserung der Lebensqualität steht bei den Befragten aus Seckenheim der Straßenverkehr an erster Stelle. Dazu zählen die Verbesserung der Straßenqualität, der Ausbau des Radverkehrsnetzes; die Reduzierung der Geschwindigkeit, die Optimierung der Beschilderungen, die Förderung von Car-Sharing, der Ausbau von Parkraum, mehr Straßenverkehrskontrollen, die Unterbindung von Parkverstößen und rücksichtslosem Fahrverhalten. 40 Prozent der Befragten aus Seckenheim haben diese Punkte vorgeschlagen, um die Lebensqualität zu verbessern. An zweiter Stelle steht mit 36 Prozent der Wunsch nach Verbesserung der ästhetischen und ökologischen Situation. Dazu zählen eine positive Gestaltung des Wohnumfelds und der Umweltbedingungen; die Beseitigung von Verschmutzungen durch Abfälle oder Hundekot und die Vermeidung von Luftverschmutzung.

Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sind dann erfolgversprechend, wenn sie an den Ursachen unerwünschter Bedingungen ansetzen und wenn sie von einer vergleichsweise großen Anzahl von Menschen als relevant angesehen werden. In Seckenheim sind viele Incivilities quantitativ bedeutungslos.

Die beiden Bereiche, die vergleichsweise viele in Seckenheim als Problem sehen, sind rücksichtslose Autofahrer sowie Schmutz und Müll (siehe Tabelle 2). Der Einfluss rücksichtsloser Autofahrer auf die Kriminalitätsfurcht ist nur gering ($r = 0,15$).¹ Ästhetische Probleme wie Schmutz und Müll beeinflussen die Kriminalitätsfurcht erheblich ($r=0,35$). Aufgrund der quantitativen und qualitativen Relevanz dieses Bereichs dürfte eine Verbesserung die Kriminalitätsfurcht deutlich reduzieren. Lediglich neun Prozent sehen in Gruppen alkoholisierter Personen ein Problem, aber diese haben eine erheblich größere Kriminalitätsfurcht ($r = 0,35$). Somit dürften auch Maßnahmen, die diesen Problembereich entschärfen, furchtreduzierend wirken. Dies dürfte auch bei

¹ Der angegebene Korrelationskoeffizient ist eine Partialkorrelationen. Das statistische Maß für die Stärke dieses Zusammenhanges variiert zwischen -1 und +1. Ein Wert von null bedeutet, dass kein (linearer) Zusammenhang vorliegt. Je näher der Zahlenwert der Partialkorrelation an den möglichen Extremwerten ist, desto größer ist die Stärke des Zusammenhangs. In sozialwissenschaftlichen Studien spricht man ab einem Wert von 0,3 von einem stärkeren Zusammenhang. Das Besondere an der Partialkorrelation ist, dass eine Kontrolle von Drittvariablen möglich ist. Die aufgeführten Zahlen sind unabhängig von Alter, Schulbildung, Geschlecht und Migrationshintergrund.

einem Abbau von Respektlosigkeit eintreffen. 24 Prozent der Befragten sehen darin ein ziemliches oder großes Problem, und diese haben eine deutlich erhöhte Kriminalitätsfurcht ($r=0,42$).

Somit würden folgende Maßnahmen die Situation in Seckenheim verbessern:

- Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes, Beseitigung von Schmutz und Müll,
- Abbau von Respektlosigkeit.

Zum letztgenannten Punkt gibt es bereits evaluierte Präventionsprojekte. Diese setzen insbesondere bei Schülerinnen und Schülern an. Seit 2018 wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Programm „Respekt Coaches“ unterstützt, mit dem bundesweit an Schulen Maßnahmen gegen Extremismus, Hass und Rassismus gefördert werden. Es soll Schülerinnen und Schüler stärken, für ein respektvolles und friedliches Miteinander einzustehen. Die Ergebnisse der zweijährigen wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik und das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturfor- schung zeigen, dass das Programm wirkt und sich ein Großteil der Schulen die Respekt Coaches als feste Einrichtungen wünschen. Eine Dokumentation des Projekts ist unter in dem Artikel von Andreas Borchers et al., o.J.: Wissenschaftliche Begleitung des Modellprogramms „Respekt Coaches/AntiMobbing-Profis“, <https://www.bmfsfj.de/re-source/blob/182692/0678edd3d9f9f4fa0ac2c939420032da/respekt-coaches-endbericht-wissenschaftliche-begleitung-data.pdf> zu finden. Häufig sind Maßnahmen zur Förderung von Respekt auch in schulischen Mobbingpräventionsprogrammen eingebunden. Denkbar sind auch Plakataktionen wie beispielsweise die „Kampagne Respekt“ in Frankfurt am Main. Damit will die Stadt dem Verlust von Respekt im alltäglichen Miteinander aber auch gegenüber Helfenden, wie z.B. Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienste entgegentreten (https://www.gewalt-sehen-helfen.de/de/kampagne-respekt_7458.html). Diese Maßnahme spricht die gesamte Bevölkerung an.

Die Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes könnte durch eine Kooperation von Stadtplanung und Stadtreinigung erzielt werden.

